Geographischen Institut in Weimar; der zuletzt genannte dürfte alle früher erschienenen s. z. s. ausstechen, so erschien es uns wenigstens. Trotz dieser Dürftigkeit der Quantität nach, müssen wir hinzufügen, lag ein Kartenwerk in seinen Anfängen vor, welches einen enormen Erfolg haben muß. Wir meinen damit die 3 Probeblätter von Schade's Schulatlas, welcher hier in der Kunstanstalt von Payne erscheint. Dieser Schulatlas wird aus 33 Karten bestehen, hat ein höchst praktisches Format und ganz neue Anziehungspunkte für den Unterricht, welche durch Ausführung und Arrangement geboten werden; dabei kostet er complet nur 1 ℛ 14 Ngr. und es gehört wahrlich kein großes prophetisches Talent dazu, um zu behaupten, daß genannter Schulatlas vielfach in Schulen Einführung finden wird, sobald er complet ist.

Nun kommen wir zu den ausgestellten Globen und Reliefkarten. Da waren dieses Jahr hauptsächlich die von Schotte & Co. in Berlin vorhanden, außer diesen aber noch 2 von O. Wigand à 20 ℛ (dessen Commissionsartikel) zu sehen, ebenfalls von Letzterem noch eine Reliefkarte von England, 15 ℛ, dann Keil's Reliefs von Salzburg's Umgebung, 6 ℛ, Gastein, 14 ℛ (zu beziehen von der Mayrischen Buchh. in Salzburg). Die Schotte'schen Reliefgloben und Karten zeichnen sich durch ihre Billigkeit und Arbeit aus; zu einem von ihnen ausgestellten sogenannten Riesenglobus, 25 Zoll Durchmesser, 40 ℛ, fanden sich urplötzlich 25 Liebhaber, welche um diesen Globus das Loos zogen, nachdem jeder Theilnehmer einen Einsatz geleistet.

Feine Buchbinder-Arbeiten waren durch Crusius, Herzog, Ackermann & Co. von hier vertreten; auswärtige Buchbinder hatten sich d. J. nicht betheiligt.

Die beliebten Diaphanien, d. i. colorirte und eigens zu diesem Zwecke präparirte Bilder zwischen zwei Glasscheiben, wodurch solche die Glasmalerei ersetzen, durch die Zeh'sche Buchh. in Nürnberg zu beziehen, fanden ihre Liebhaber und wird Hr. Zeh nächste Messe mit neuen und ansprechenden Bildern beziehen.

Daß wieder Proben von Xylographien, Kupferstichen auslagen, ist selbstverständlich; wir können in Beziehung auf Xylographie nennen: Ade in Stuttgart, Sichling, C. H. Schulze, F. O. Schmidt, Klitsch & Rochlitzer in Leipzig, Rud. Geißler in Nürnberg; alle lieferten kunstgerechte Proben, doch können wir nicht unterlassen, auf Ade in Stuttgart noch besonders aufmerksam zu machen; dieses Institut war uns neu, nach den ausgestellten Proben muß es aber schon einen bedeutenden Wirkungskreis haben, und der gebührt auch solch' sauberer und exacter Arbeit, denn alle Blätter machen den richtigen Effect, möchten Hrn. Ade, jedoch nur hier und dort, einen etwas weichern Ton empfehlen.

Merkwürdiger Weise war nur Ein Lithograph vertreten, aber dafür ein recht tüchtiger, nämlich Hr. Schütze von Berlin, dessen Leistungen ich im vorjährigen Berichte hervorhob, und ich habe die Genugthuung gehabt, daß man sich wirklich infolge meiner Empfehlung an Hrn. Schütze wandte, und daß diejenigen Verleger, welche mit ihm in Verbindung traten, mir dieses Jahr für meinen Wink gedankt. Hr. Schütze liefert lithographische Arbeiten in Kreide- und Steinstich-Manier, wie sie so gut noch nicht dagewesen und die Hrn. Professoren Weber und Roßmäßler hier es offen anerkennen.

Proben von Druckereien waren in den verschiedenen Verlagswerken vorhanden, als Specialität ist nur noch Hr. J. Klinkhardt zu erwähnen, welcher sich mit aller Macht auf den Notendruck durch die Presse gelegt hat und darin Vorzügliches leistet. Seine Notentypen, sein sauberer, makelloser Druck empfiehlt sich von selbst.

Ohne irgend eine heitere Zeile in meinen Bericht verwebt zu haben, darf ich doch wohl nicht zum Ende eilen, man ist das von mir so gewohnt und ich will auch meine Leser d. J. in dieser Beziehung nicht täuschen. So sei denn noch erwähnt, a) daß Hr. Staats von Lippstadt zu Nutz und Frommen der Herren Verleger und Commissionäre eine Musterkarte von Stricken und Bindfaden jeglicher Stärke ausgelegt, die sich zu mannigfachem Gebrauche empfehlen, theils um damit zu binden und zu knebeln, oder um die aufgehäuften Remittenden in Ordnung zu bringen, und b) daß die lieblichste Erscheinung in der Ausstellung mir mein Freund Lampart von Augsburg war, der glückliche Verleger des „Lebendigen Bilderbuches". Die behäbige Physiognomie des Hrn. Lampart, als er zu mir ins Ausstellungslocal trat, werde ich nie vergessen, das Feuer seiner Augen war gehoben ꝛc., das Lebendige Bilderbuch hat ihn selbst lebendiger und ihn urgemüthlich gemacht. Das Glück ist doch ein mächtiger Hebel zu einer günstigen, angenehmen Gemüthsstimmung und gerade meinem Freund Lampart gönne ich sie von Herzen. Das Lebendige Bilderbuch lag in der 2. Auflage, verbessert und vermehrt, vor, der Verleger aber auch selbst in einer verbesserten Gemüthsstimmung. Diese 2. Auflage, nämlich des Bilderbuches, wird noch besser gehen als die erste, weil die Provinzialismen daraus entfernt sind und das Buch selbst um ein Blatt vermehrt wurde, auch dasselbe einen festern Einband erhielt und die Ziehmaschinerie eine dauerhaftere geworden ist.

Leipzig, den 17. Mai 1863. E. Wengler.

Miscellen.

Von Lampart's Lebendigem Bilderbuch, dessen originelle Illustrationen bekanntlich so viel Aufsehen auf dem vorjährigen Christmarkt gemacht haben, wird gegenwärtig eine Ausgabe mit ungarischem Texte für die Hrn. Lauffer & Stolp in Pesth vorbereitet. Wie nach der beifälligen Aufnahme der deutschen Ausgabe zu schließen ist, so steht auch diesem neuen Unternehmen ein glücklicher Erfolg in sicherer Aussicht.

Professor Samwer hat in den Grenzboten vor kurzem eine ausführliche Abhandlung „über Unechtheit und Ursprung der „Matinées royales"" veröffentlicht, welche in der National-Zeitung als „die Frage endgültig erledigend" bezeichnet wird. Den Ursprung der unterschobenen Schrift verlegt Samwer an den französischen Hof, insbesondere in die Umgebung Choiseul's. Der älteste Druck der „Matinées" ist vom Jahre 1766, die bisher bekannte älteste Erwähnung derselben (in einem Briefe von Quintus Icilius an den preußischen Ministerpräsidenten in Hamburg) vom März desselben Jahres. Preuß nahm daher an, daß die an Friedrich den Großen von Grimm geschickte Abschrift 1766 übersandt sei. Auf der Gothaischen Bibliothek befinden sich aber zwei um ein Jahr ältere Abschriften; Grimm schickte sie an die Herzogin Luise Dorothea von Gotha, und sein Brief (vom 15. April 1765) stellt die Chronologie und den Entstehungsort der „Matinées" fest: sie circulirten in Paris schon Anfang 1765, möglicherweise Ende 1764; schon ein Jahr vor dem ersten Druck haben sie handschriftlich in den diplomatischen Kreisen von Paris Verbreitung gehabt.

In einem kürzlich erschienenen Buch über das Ballspiel: „Traité du jeu de paume", von Boichard, erzählt der Verfasser, daß an dem Verlust mehrerer Fragmente der Dekaden des Livius — das Ballspiel Schuld trägt. Der Ballschlägel wurde nämlich zum größten Theil mit Pergament überzogen, und da letzteres im 16. Jahrhundert selten war, so warf man sich in der Spielwuth auf eine Menge kostbarer Manuscripte, die leider von unwissenden Mönchen nur zu leicht den Verfertigern jener Schlägel überlassen wurden. Mehrere Fragmente des Livius gingen auf diese